

Ausstellungseröffnung „geschichts-codes: grenzen - los“

Rede von **Rainer Eppelmann**,
Vorstandsvorsitzender
der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur
5. Juli 2007, Bundeskanzleramt

- Es gilt das gesprochene Wort -

Sehr geehrte Frau Bundeskanzlerin,
sehr geehrter Herr Staatsminister,
sehr geehrte Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Plakatwettbewerbes,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

»geschichts-codes« hat die Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur ihren Plakatwettbewerb überschrieben, der sich alljährlich an Studierende in Deutschland richtet. Seit 2003 standen die Wettbewerbe unter der Schirmherrschaft herausragender Persönlichkeiten, unter ihnen die Bundespräsidenten Johannes Rau und Horst Köhler. Gegenstand der Wettbewerbe waren die Schlüsselereignisse der Geschichte der DDR und der deutschen Teilung: Der Volksaufstand vom 17. Juni 1953, der Mauerbau 1961, die friedliche Revolution 1989 und die deutsche Wiedervereinigung 1990.

Unter »Code« versteht man im allgemeinen Sprachgebrauch einen »Schlüssel zum Dechiffrieren«. In diesem Sinne ist der Titel des Plakatwettbewerbs - „geschichts-codes“ - als Aufforderung an seine Teilnehmer zu verstehen, Geschichte zu entschlüsseln und plakativ umzusetzen. Unser Wettbewerb soll nicht nur das gestalterische Talent der Studierenden anregen und fördern. Vor allem soll er junge Menschen motivieren, sich mit der – im doppelten Wortsinne – geteilten deutschen Nachkriegsgeschichte auseinanderzusetzen. Wir sprechen hier – wohlgemerkt – von einer Generation, die keinerlei persönliche Erinnerung an diese Zeit hat.

Die Ergebnisse der bisherigen Plakatwettbewerbe wandern als Ausstellungen durch die Foyers von Bürgermeisterämtern, Museen und Gedenkstätten in Deutschland; sie waren in Istanbul, Seoul und halb Großbritannien zu sehen. Einzelne Plakate zierten bzw. zieren Zeitungen, Faltblätter, Postkarten und andere Publikationen – längst nicht nur unserer Bundesstiftung Aufarbeitung.

Bei jedem Wettbewerb ist die Spannung groß, auf welche Weise die jungen Leute die thematischen Vorgaben aufgreifen und umsetzen. Oft sind wir erstaunt, manchmal irritiert, welche gestalterischen Wege die Studierenden beschreiten und wie sie diese Wege begründen. Was uns Älteren manchmal als Provokation erschien, war – wie sich im Gespräch mit den Künstlern herausstellte – mitnichten so gemeint gewesen. All dies können Sie in einem kleinen Katalog nachlesen oder erahnen, der – druckfrisch eingetroffen – die preisgekrönten Plakate sowie weitere von den Jurys ausgewählte Beiträge aus den Jahren 2003 bis 2006 vorstellt.

Wir freuen uns sehr, hier im Bundeskanzleramt die Ergebnisse des Plakatwettbewerbes 2006 präsentieren zu können. Er stand unter dem doppelbödigen Motto „*grenzen – los!*“. Anlässlich des 45. Jahrestages des Mauerbaus waren die Studierenden aufgefordert, die Teilung Deutschlands und Europas wie auch deren Überwindung zu reflektieren. Die Plakate sollten zugleich einen Bogen in die Gegenwart schlagen. Das Thema und die damit verbundenen Anforderungen waren komplexer Natur, was sich in den Ergebnissen widerspiegelt. Knapp 60 Studenten - im Durchschnitt 26 Jahre alt - von bundesweit 16 Hochschulen beteiligten sich am Wettbewerb. Eine unabhängige Jury wählte die Preisträger und weitere Plakate für die Ausstellung aus. Nähere Informationen haben wir für Sie und die Besucher der Ausstellung in einem Faltblatt zusammengestellt.

Für die Stiftung Aufarbeitung ist es eine große Ehre, diese Plakate im Kanzleramt zeigen zu können. Für viele Tausend Besucherinnen und Besucher dieses Hauses wird diese Ausstellung in den nächsten Monaten Anstoß sein, über die deutsche Teilung und deren Überwindung nachzudenken. Damit erfüllt diese Ausstellung im Kleinen, was Aufgabe der Stiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur im Großen ist: Erinnerung als Auftrag! Die Stiftung Aufarbeitung soll – so hat es ihr der Deutsche Bundestag auf den Weg gegeben – zur umfassenden Aufarbeitung von Ursachen,

Geschichte und Folgen der Diktatur in der SBZ und in der DDR beitragen und die Erinnerung an die Opfer der kommunistischen Diktatur wach halten. Seit ihrer Gründung konnte die Stiftung bundesweit mehr als 1.400 Ausstellungen, Publikationen, Konferenzen, Veranstaltungen und Dokumentarfilme mit rund 20 Mio. Euro fördern, die sich mit den unterschiedlichsten Aspekten der Geschichte der DDR und der deutschen Teilung befassten. Die Stiftung Aufarbeitung ist dabei einer lebendigen und pluralistischen Auseinandersetzung mit der Vergangenheit und ihren Folgen verpflichtet. Sie will keine Geschichtsbilder verordnen. Das hatten wir in der DDR zur Genüge! Die DDR-Geschichte darf ebenso wenig auf die Stasi reduziert werden, wie allein der Alltag Gegenstand der Rückschau sein kann.

Die Bundesstiftung Aufarbeitung ist eine Fördereinrichtung des Bundes, die – welche Genugtuung – die Hälfte ihres Etats aus einem Kapital erwirtschaftet, das aus dem ehemaligen SED-Parteivermögen entstammt. Der Bund trägt mit der Stiftung Aufarbeitung dafür Sorge, dass bundesweit - auf regionaler und überregionaler Ebene - die unterschiedlichsten Träger der historisch-politischen Bildungsarbeit, der Forschung und Lehre in die Lage versetzt und (!) angeregt werden, sich mit diesem wichtigen Kapitel der deutschen Geschichte im 20. Jahrhundert auseinanderzusetzen. Die Stiftung Aufarbeitung ist – neudeutsch – die Lobbyagentur des Bundes für dieses Thema, sie ist Impulsgeberin an sowie Ansprechpartnerin und Mittlerin zwischen gesellschaftlicher Aufarbeitung, Wissenschaft, Politik, Medien und Öffentlichkeit.

Impulse möchte unsere Bundesstiftung Aufarbeitung auch mit dem Wettbewerb 2007 geben, der unter der Schirmherrschaft von Bundestagspräsident Dr. Norbert Lammert steht. Die Studierenden sind aufgefordert, Entwürfe für ein „Denkmal für Freiheit und Einheit“ in der Mitte Berlins zu entwickeln. Mit diesem Wettbewerb will die Stiftung Aufarbeitung entsprechende Initiativen sowie die öffentliche Debatte darüber befördern. Gemeinsames Ziel ist es, zum 20. Jahrestag der friedlichen Revolution im Jahre 2009 ein solches Denkmal zu errichten oder zumindest den Grundstein dafür zu legen. Die Beiträge der Studierenden werden – dessen sind wir uns bereits jetzt sicher – der öffentlichen Diskussion neue, kreative Impulse verleihen.

Sehr geehrte Frau Bundeskanzlerin, liebe Angela Merkel, unser Dank gilt Ihnen als unserer Gastgeberin. Durch Ihr Engagement für die Aufarbeitung der SED-Diktatur zeigen Sie nicht nur den nachfolgenden Generationen den Nutzen historischer Erfahrungen sowie den Wert von Freiheit und Demokratie auf. Zugleich ehren Sie dadurch vor allem all jene mutigen Menschen, die während der mehr als 40 Jahre dauernden Teilung Deutschlands und der kommunistischen Diktatur immer wieder für Freiheit und Einheit eingetreten sind. Hierfür möchte ich Dir, dies sei mir hier gestattet, ganz persönlich herzlichst danken.